

SWR2 Leben

Die überraschende Welt der Puppenspieler

Von Wolf Eismann

Sendung: 2. Juli 2020, 15.05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2020

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

DIE ÜBERRASCHENDE WELT DER PUPPENSPIELER

O-Ton 01:

Hohnsteiner Kasper: *(Eine Glocke ertönt)* Tra-tra-trallala, tra-tra-trallala, tra-tra-trallala, tra-tra-trallala. Ich bin Kasper. Der Hohnsteiner Kasper. / *(aus der Ferne, näherkommend)* Tra-tra-rattata, tra-tra-rattata... / Hey! Wer singt denn da mein Kasperlied? / Das bin ich. Der Seppel. / Ja, Seppel! Das ist gut, dass du kommst. / Es ist immer gut, wenn ich komme. *(Seppel spielt das Kasperlied auf dem Akkordeon.)*

O-Ton 02:

Peter Michael Krohn: Das muss Ostern gewesen sein. Da waren wir auf Amrum. Da war ich sieben oder acht Jahre alt, und da bekam ich meinen ersten eigenen Hohnsteiner Kasper.

Sprecher:

Peter Michael Krohn – heute 33 Jahre alt – ist seit seiner Kindheit ein Fan der legendären Handpuppe. Insbesondere vom Hohnsteiner Kasper natürlich, der die uns heute bekannte Form des Kaspertheaters geprägt hat.

O-Ton 03:

Peter Michael Krohn: Die Hohnsteiner sind in den zwanziger Jahren gegründet worden und gehören mit zu den Revolutionären des deutschen Handpuppenspiels. Max Jacob, der Gründer der Hohnsteiner Puppenspiele, hat aus dem damaligen Jahrmarktskasper, den es gab... – den Prügelkasper, den Saufkasper, der immer mit der Pritsche das Krokodil geprügelt hat... Also, er hat aus diesem Rüpelkasper einen ganz neuen Kasper erfunden. Einer, der mit Sinn und Verstand und mit dem Herzen Probleme gelöst hat.

O-Ton 04:

Leo Mosler: Aber wenn der Kasper seine Pritsche, seinen Knüppel weggenommen kriegt, dann wird ihm halt *wirklich* was weggenommen. Der klassischen Figur. Der Kaspar kommt ja eigentlich von der Commedia dell'Arte, und da war das so ein bisschen eine Teufelsfigur. Einer, der alles darf und sich über alles lustig macht. Also, über den man lacht, der aber auch irgendwie böse ist.

Sprecher:

Leo Mosler – 38 Jahre alt - ist Puppenspieler am Bremer Figurentheater „Mensch, Puppe!“. Ihm ist der Hohnsteiner Kasper immer etwas zu brav gewesen. Das Puppentheater, so meint er, sei doch weitaus mehr als Tra-tra-trallala. Und es habe auch einen deutlich früheren Ursprung.

O-Ton 05:

Leo Mosler: Die Faszination, dass unbelebtes Material eine Seele bekommt und in einer Weise inhaltlich aufgeladen wird, ist uralte. Das geht wirklich auf archaische Kulturen zurück. Die vor der Jagd, vor der Schlacht, also vor wichtigen Festen oder gefährlichen Situationen... – dann irgendwelche Kulte durchgeführt haben und oft

dann Totems genommen oder irgendwelche Masken oder Figuren gebaut haben, die sie dann mit einem Geist belegt haben. Ich glaube, deshalb ist es auch etwas, was für viele Menschen eine Faszination hat.

Sprecher:

Immer noch wird das Puppentheater gern als harmloser Kinderspaß abgetan. Doch gibt es zahllose Ensembles, die mit ihren Figuren auch Inszenierungen für Erwachsene anbieten. Von Goldonis „Diener zweier Herren“ - gespielt mit großen Marionetten - über Dürrenmatts „Besuch der alten Dame“ – inszeniert mit Stabfiguren... - bis zu Becketts „Warten auf Godot“, mit Handpuppen aufgeführt. Das Bremer Figurentheater „Mensch, Puppe!“ hat Kafkas „Prozess“ auf dem Spielplan. Und Dürrenmatts „Physiker“.

O-Ton 06:

„Die Physiker“: Ich bin wohl aufgewacht. (*lacht*) / Aber Herr Professor! / Ich erinnerte mich plötzlich. - Ja, ich erdrosselte Schwester Irene. / Denken Sie nicht mehr daran, Herr Professor. / Ob ich wohl jemals wieder Geige spielen werden kann? / Na, Sie geigten ja bereits wieder. / Oh! Passabel? / Die Kreutzer-Sonate. Während die Polizei da war. / Die Kreutzer-Sonate. Gottseidank. Dabei geige ich gar nicht gerne. Nein. Nein, die Pfeife liebe ich auch nicht. Die schmeckt scheußlich. / Dann lassen Sie es doch sein. / Na, kann ich doch nicht! Als Albert Einstein. Na, hören Sie...!

Sprecher:

Ort der Handlung ist eine psychiatrische Klinik. Im Mittelpunkt stehen drei dort in Gewahrsam genommene Physiker - Möbius, Beutler und Ernesti - und ihre Ärztin. Einer der Männer hat eine Entdeckung gemacht, die die Gefahr der Vernichtung der Welt in sich birgt und damit zur zentralen Frage des Stückes führt: Welche Verantwortung trägt die Wissenschaft für den Fortbestand der Zivilisation?

O-Ton 07:

„Die Physiker“: (*Räuspern*) / Man darf doch rauchen? / Es ist nicht üblich. / Oh, pardon. / Eine Tasse Tee? / Lieber einen Schnaps. / Sie befinden sich in einer Heilanstalt. / Also, wie hieß die Schwester? / Irene Straub. / Alter? / 22. / Der Mörder? / Bitte, Herr Inspektor! Der arme Mensch ist doch krank. / Also gut. Der Täter? / Jens Heinrich Ernesti. Wir nennen ihn Einstein. / Wieso das denn? / Na, weil er sich für Einstein hält.

Sprecher:

Die Übertragung großer dramatischer Stoffe auf Puppen, mag im ersten Moment seltsam erscheinen. Doch, so Leo Mosler, sie tut den Vorlagen in der Regel sogar gut.

O-Ton 08:

Leo Mosler: Also, jetzt zum Beispiel bei den „Physikern“ finde ich, dass der Dürrenmatt sich ewig ausmärt. Es ist so viel Gerede, dass – wenn es Schauspieler spielen – es eine Riesengefahr ist, dass es einfach viel Gelaber ist auf der Bühne. Und die Puppen... Also, wir haben es mit Handpuppen und mit Kaukautzkis gemacht. Kaukautzkis sind kleine Körper, die man vor den Hals schnallt, so dass man einen

kleinen Körper und einen großen Kopf hat. Und das ist auch eine sehr absurde Form. Und die Handpuppe verträgt gar nicht so viel Text. Wenn die Handpuppe anfängt, blablabla zu machen, dann steigt der Zuschauer aus. Deshalb waren wir gezwungen, den Text auf eine Stunde zusammenzukürzen. Und dadurch wird die Geschichte superklar, und trotzdem haben wir es geschafft, die Inhalte wirklich zu verhandeln.

O-Ton 09:

Detlef Wutschik: Ich finde es einfach auch schön, dass es für die Theaterform keine Schubläden gibt. Klar, die Leute verbinden das immer erstmal mit Kasperletheater. Mit Kindertheater. Das muss man, wenn man Erwachsenentheater macht, erstmal überwinden.

Sprecher:

Detlef Wutschik – 54 Jahre alt - spielt ausschließlich für Erwachsene, und er ist damit inzwischen außerordentlich erfolgreich. Seine Programme bestreitet er mit einer einzigen, beinahe lebensgroßen Klappmaulpuppe, die er Werner Momsen nennt. Verhandelt werden *bei ihm* keine großen Dramen, sondern kleine Alltagsgeschichten.

O-Ton 10:

Detlef Wutschik: Ich mache wirklich Kabarett. Oder Comedy, wie immer man das auch nennen möchte. Ist mir eigentlich auch wurscht. Und diese Geschichten sind es, die die Leute bei der Stange halten. Die Figur ist dann das Mittel zum Erzählen. Dass sie eben auch zwei Stunden Herrn Momsen zuhören und vergessen, dass es eine Puppe ist.

O-Ton 11:

Werner Momsen: Lisbeth und ich wollen ja verreisen. Und wir waren gestern vier Stunden im Reisebüro. Ich brauche Urlaub. Jetzt schon. Ich kann nicht mehr. Ist Wahnsinn. Jeden Katalog lässt sie sich anschnacken. Ob wir da hinwollen oder nicht, das ist scheißegal. Tunesien? Oh, da waren wir auch noch nicht! So, dann rennen die vom Reisebüro los und legen alles, was sie von Tunesien haben, auf den Tisch. Und dann fällt ihr ein: Oh, da ist es aber warm! (*Gelächter im Publikum.*)

O-Ton 12:

Detlef Wutschik: Das ist mein alter ego, das sind die Gedanken, die ich hab. Das ist meine Lebensphilosophie. Ich genieße es, meine Metaebene in ihm zu verarbeiten. Ich guck mir den Alltag sehr genau an. Was hat der Alltag für Absurditäten bereit. Ohne mainstreamig zu sein. Und ohne oberlehrerhaft zu sein. Und ich finde es einfach hervorragend, wenn die Leute gar nicht sagen: Da kommt Detlef Wutschik mit der Puppe, sondern da kommt Herr Momsen.

O-Ton 13:

Werner Momsen: Ich war mal in Indonesien. Da haben wir mal eine Bustour gemacht und fuhren so durch Dörfer. Und da waren so ganz kleine, armselige Hütten, und da saßen so Indonesier vor der Hütte und haben ganz fröhlich gewunken. Und ich dachte: Mensch, die sind aber freundlich. Also, ich meine, haben Sie schon mal sonnabendnachmittags zuhause vorm Haus gesessen und gewartet, bis ein Bus mit

Japanern vorbeikommt, um denen zuzuwinken? (*Gelächter, Applaus*)

Sprecher:

Detlef Wutschik versteckt sich hinter seiner Puppe in einem schwarzen Ganzkörperanzug, einem Catsuit. So kann sein Publikum sich ganz auf die Figur des Herrn Momsen konzentrieren. Bei Leo Mosler ist das in der Regel anders. Das Besondere im Bremer Figurentheater „Mensch, Puppe!“ verrät bereits der Name: Mensch und Puppe, Schauspiel und Figurentheater werden in den Inszenierungen absolut gleichwertig nebeneinander eingesetzt.

O-Ton 14:

Leo Mosler: Ich sehe mich schon als Puppenspieler, aber ich spiele auch gern als Schauspieler. Und ich suche auch nach Stoffen, die ich gern mit Puppen machen möchte. Die dann eben auch Typen brauchen. Wo du sagt: Ah, das könnte eine Superpuppe sein. Da kann man dann auch den Typ so ein bisschen herausschälen.

Sprecher:

Wie wird man überhaupt Puppenspieler? Detlef Wutschik hat an einigen Workshops teilgenommen. Ansonsten lief es bei ihm über „Learning by Doing“.

O-Ton 15:

Detlef Wutschik: „Das Kondom des Grauens“, das war eine Puppen-Show, die durch die Lande gezogen ist. Und die haben einen Puppenspieler gesucht, und zwar einen schwulen Puppenspieler mit Führerschein Klasse 3. Und dann habe ich mich da beworben, obwohl ich Hetero bin. Ich heiße zwar Detlef, aber bin trotzdem Hetero. Na ja, so viele schwule Puppenspieler mit Führerschein gab es dann wohl doch nicht, und dann haben sie auch Heteros genommen. Und ich war dann dabei und bin anderthalb Jahre mit auf Tournee gewesen. Ja...!

Sprecher:

Der offizielle Weg führt über eine staatlich geregelte Ausbildung an den Hochschulen in Berlin oder Stuttgart. Das Studium ist auf 3-4 Jahre angelegt und umfasst Bereiche wie Atem- und Stimmbildung, Körpertraining, Materialkunde, Bühnenbild, Dramaturgie, Bildnerisches Gestalten und Theorie. Das Studium beginnt mit einer Aufnahmeprüfung. Und endet mit einem Diplom.

O-Ton 16:

Leo Mosler: Ich bin ich durch Zufall mit Anfang 20 über eine Freundin darauf gestoßen. Und dann habe ich mir ein Vordiplom angeschaut an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Und – ja – war sehr fasziniert davon. Dann habe ich mich für das Puppenspielstudium beworben und bin angenommen worden. Und das Studium selbst war so, dass es doch sehr vom Schauspiel ausgeht. Textbehandlung. Bühnenpräsenz. Schauspielsszenen. Und dann eben zusätzlich Puppenspieltechniken. Verschiedene Puppenarten und Führungstechniken dann zu benutzen.

Sprecher:

Drei Jahre war Leo Mosler anschließend Ensemblemitglied in einem Bremer Figurentheater. 2011 gründete er dann gemeinsam mit zwei Kolleginnen seine eigene Bühne. Hier präsentieren sie ein breitgefächertes Programm mit Figuren-, Bilder- und Objekttheater. Für Erwachsene, aber natürlich auch für Kinder. Klassiker wie „Aschenputtel“ und „Die Prinzessin auf der Erbse“, „Oh, wie schön ist Panama“ und „Peter und der Wolf“. Doch auch weniger bekannte Stoffe.

O-Ton 17:

Leo Mosler: Im Kindertheater sind die Namen schon sehr wichtig. Da merken wir schon, dass allein die Stoffentscheidungen einen totalen Einfluss darauf haben, wie viele kommen. Also, es ist ein Riesenunterschied, ob du „Oh, wie schön ist Panama“ spielst oder eine selbst ausgedachte Geschichte für Kinder.

Sprecher:

Eines der weniger bekannten Stücke auf ihrem Spielplan: „Die Werkstatt der Schmetterlinge“ von der nicaraguanischen Schriftstellerin Gioconda Belli. Die Geschichte spielt zu einer Zeit, als es noch keine Schmetterlinge gab, und auch viele andere Tiere und Pflanzen erst noch erschaffen werden mussten. Rodolfo und Gwendolin, die Helden der Geschichte, sind junge und experimentierfreudige Gestalter. Sie möchten ein Wesen erschaffen, das fliegen kann wie ein Vogel und lieblich ist wie eine Blume. Die Puppen – gespielt und gesprochen von Leo Mosler – agieren in einer realen Pflanzenwelt, und das zauberhafte Spiel wird von einer fantasievollen Klangcollage untermalt.

O-Ton 18:

„Die Werkstatt der Schmetterlinge“: Rodolfo, wir könnten doch ein Insekt erfinden, das heller leuchtet als ein Stern. Und dann nennen wir es Glühwürmchen. Oder ein Insekt, das lauter singt als ein Vogel. Eine Grille. Eins, das durchs trockene Gras hüpfte wie ein Känguru. Eine Heuschrecke. Oder eins mit Panzer wie eine Schildkröte. Rot mit schwarzen Punkten. Ein Marienkäfer.

O-Ton 19:

Leo Mosler: Ich bin gar nicht so auf der pädagogischen Seite. In erster Linie muss es für die Kinder interessant sein, dass sie ihren Spaß haben, sich vielleicht auch mal wirklich fürchten. Emotionale Erlebnisse haben...

O-Ton 20:

Peter Michael Krohn: Das Publikum nicht einfach nur zu bespaßen, sondern mit hineinzunehmen in die Geschichte. Also, die Kinder schnell zum Schreien zu bringen, wie es heute leider viele tun: Das ist keine Kunst. Das kann jeder.

Sprecher:

Auch Peter Michael Krohn, der als kleiner Junge seinen ersten Kasper geschenkt bekommen hat, ist heute Puppenspieler. Er bewundert vor allem das Hohnsteiner Spiel. Und er bedauert, dass das klassische Kaspertheater so in Verruf geraten ist.

O-Ton 21:

Peter Michael Krohn: Das hat ganz viel mit träumen zu tun. Ich war als Kind immer in anderen Welten. Alles, was mit Märchen zu tun hat. Und da gehört das Kaspertheater dazu, weil das ist so eine Welt zwischen der realen Welt und der Märchenwelt. Und da können sich die Zuschauer direkt in die Mitte setzen, und die Puppen vermischen das. Für mich stand von vorn herein fest, dass ich mal eine Bühne gründen werde. Für mich stand fest, ich möchte unbedingt diesen Spielstil der Hohnsteiner aufgreifen. Gerade das Kasperspiel in dieser Form existierte einfach nicht mehr. Und das hat mich wahnsinnig gereizt. Ich möchte das gerne wieder lebendig machen, und ich möchte wissen, wenn ich das mache, funktioniert das auch noch. Funktioniert das auch noch in der heutigen Zeit.

Sprecher:

Hauptberuflich ist Peter Michael Krohn Theaterplastiker an der Kieler Oper. Privat hat er sich seinen Traum von einem eigenen Kaspertheater erfüllt. Fest entschlossen, das klassische Hohnsteiner Puppenspiel im Stil der 1950er Jahre wieder lebendig werden zu lassen.

O-Ton 22:

Peter Michael Krohn: Ich war am überlegen, ein Studium zu machen. Hab mich sogar in Berlin beworben, bei der Ernst-Busch-Schule. Nur: Zu dem Zeitpunkt kam dann die Zusage aus Kiel, vom Kieler Opernhaus, dass ich den Ausbildungsplatz dort bekomme – die Ausbildung zum Theaterplastiker. Und da stand für mich fest: Das mache ich. Ich habe im Sommer 2008 meine Ausbildung begonnen, habe aber auch parallel meine eigene Bühne gegründet. Sprich: erstes Stück geschrieben, eigene Figuren gebaut, eine eigene Bühne gebaut... und war dann drei Jahre später – 2011 – mit der Ausbildung fertig, bin dann noch geehrt worden als bester Auszubildender des Jahres für Schleswig-Holstein als Theaterplastiker. Und konnte dann noch im selben Jahr meine erste Premiere feiern mit meinem Puppentheater.

Sprecher:

Peter Michael Krohn eröffnete sein „Tom Kyle Puppentheater“ im Dezember 2011 mit dem Weihnachtsstück „Kasper und die Schlafmütze“. Es wurde ein beachtlicher Erfolg, und mittlerweile hat er fünf Inszenierungen im Hohnsteiner Stil in seinem Repertoire.

O-Ton 23:

Peter Michael Krohn: Ich wollte immer gern mit richtigen Bühnenfiguren spielen, die von den Original-Puppenspielern gespielt wurden. Aber die Figuren sind an Sammler und Museen gegangen. Einige sind auch verschollen. Und da wusste ich, die Chance werde ich nicht haben. Also muss ich mir meine eigenen Hohnsteiner Figuren machen. Ein paar Jahre später hatte ich das Glück, dann doch noch an originale Bühnenfiguren zu kommen. Weil eine Sammlerin sich entschied, die Figuren abzugeben. Durch diese Figuren entstand mein erstes offizielles Hohnsteiner-Stück, zusammen mit Wolfgang Buresch als Regisseur. Und damit hat sich dann ein Kindheitstraum erfüllt. Mit Original-Figuren zu spielen, und ein Hohnsteiner-Stück in die heutige Zeit zu transportieren und ganz authentisch wieder aufleben zu lassen.

Sprecher:

Wolfgang Buresch war Anfang der 1960er Jahre Mitglied der Hohnsteiner Puppenspiele, kam dann zum Fernsehen und prägte über mehr als drei Jahrzehnte wesentlich das Kinderprogramm der ARD, unter anderem mit dem Hasen Cäsar, seiner wohl bekanntesten Figur. Heute ist der mittlerweile 79jährige Buresch längst Pensionär, wurde aber vor einigen Jahren auf Peter Michael Krohn aufmerksam. Und unterstützt ihn seitdem als Co-Autor und Regisseur. Mit ihrer gemeinsamen Inszenierung des „Räuberstücks“ gelang dem „Tom Kyle Puppentheater“ 2015 der endgültige Durchbruch. Gespielt wird mit den 50 Jahre alten Original-Hohnsteiner Bühnenfiguren. „Das Räuberstück“ feierte seine Premiere im Foyer des Kieler Opernhauses.

O-Ton 24:

„Das Räuberstück“: Eis am Stil...! / Ah, Mr. Brown, Sie kommen ja wie gerufen. Ich brauche einen Räuber. / Ich bin Eisverkäufer. Eis am Stil. Schoko, Vanille, Erdbeer. / Ich brauche kein Eis am Stil. Ich brauche einen Räuber. / Und da haben Sie sich wohl gedacht, da kommt mir dieser Ausländer gerade recht? / Aber nein. / Dabei bin ich gar kein Ausländer. Ich bin in Hohnstein geschnitzt worden. Ich bin durch und durch deutsche Linde. / Mr. Brown, das ist ein Missverständnis. Wir brauchen für das Stück einen Räuber. Und der Räuber ist in einem Erholungsheim. Und da habe ich gedacht, vielleicht könnten Sie den Räuber spielen. / Sag ich doch. Nur weil ich anders aussehe als Sie. Mach ich nicht. Außerdem habe ich zu tun. / Aber es ist doch nur ein Spiel. Sie sollen doch den Räuber nur ausnahmsweise spielen. / Ich hab zu tun. Eis am Stil Schoko, Vanille, Erdbeer...!

Sprecher:

Peter Michael Krohn, der mittlerweile offiziell mit dem Ehrentitel „Hohnsteiner Puppenspieler“ ausgezeichnet wurde, liebt es, mit den Kindern in Dialog zu treten. Die Kleinen sollen sich kräftig einmischen, und so kann er nach Herzenslust improvisieren.

O-Ton 25:

„Das Räuberstück“: Und der Kasper? / Ja, den rufen wir jetzt zusammen. Bei drei. Eins, zwei, drei. / (*Kinder kreischen:*) Kasper...! / Ja, da bin ich schon. Was ist denn los? / (*Kinder rufen aufgeregt durcheinander:*) Der Räuber hat... / Etwa der Räuber Murks? / Ja...! / Kinder, gut, dass ihr aufgepasst habt. Ich hab auch schon eine Idee. Der Räuber ist ja geldgierig. Und wer gierig ist, den kann man gut reinlegen.

O-Ton 26:

Leo Mosler: Ich weiß, es gibt auch Kollegen, die wollen, dass die Kinder die Klappe halten. Ich – ehrlich gesagt – denke: Tja, ich spiele für Kinder. Und ich will, dass Kinder NICHT die Klappe halten. Ich will, dass Kinder sagen, was sie wollen. Was sie denken. Und was sie gut und was sie schlecht finden.

Sprecher:

Auch Leo Mosler liebt die Improvisation.

O-Ton 27:

Leo Mosler: Mit der Zeit habe ich das auch einschätzen gelernt, an welchen Stellen ich ein Kind zum Beispiel in die Schranken weisen muss, damit mir das nicht um die Ohren fliegt. Je öfter du das machst, wird dir klarer: Okay, diese Situation kann ich noch ein bisschen ausreizen, das kann ruhig ein bisschen aus dem Ruder laufen. Und mit *dem* speziellen Publikum sollte ich versuchen, so schnell wie möglich über diese Situation, die zum Chaos führen könnte, hinwegzukommen.

Sprecher:

Alles steht und fällt mit den Wesen aus Schaumstoff, Holz, Latexfarbe und Gummimilch – in Verbindung mit der Fantasie ihres Spielers, dem es gelingen muss, dem leblosen Objekt letztlich eben eine Seele einzuhauchen. Nur, wenn der Puppenspieler den dargestellten Charakter lebt, wird die Figur auch für das Publikum lebendig.

O-Ton 28:

Peter Michael Krohn: Ich liebe es, in andere Rollen zu schlüpfen, mit meiner Stimme zu spielen und diesen Figuren ein Herz und eine Seele zu geben. Das ist etwas, was ich schon von klein auf mochte, als ich im Fernsehen Stimmenimitatoren gesehen habe. Das fand ich immer toll und hab schon früh begonnen, Herrschaften wie Gerhard Schröder oder Helmut Kohl zu imitieren. (*imitiert Gerhard Schröder:*) Ja, ja, das ist ne tolle Sache. (*lacht*) – Das macht einfach wahnsinnigen Spaß. (*imitiert Helmut Kohl*) Solche Personen wie Helmut... (*imitiert Genscher*) Genscher... – Das macht Spaß.

O-Ton 29:

Leo Mosler: Wir haben Einakter von Anton Tschechow gemacht, und einer dieser Einakter war der „Schwanengesang“. Und da gibt es einen alten Schauspieler aus einem Provinztheater, der total depressiv ist und mit seinem Leben hadert. Aber total der Narziss gleichzeitig. Und wir haben uns vorher überlegt, wer könnte das sein. Und dann habe ich ein Ölgemälde gefunden, und zwar von Ilja Repin. Er hat Mussorgsky gemalt, den Komponisten. Und Mussorgsky war zum Ende seines Lebens schwerer Alkoholiker, im Männerwohnheim, ist ganz depressiv und schrecklich auch dort gestorben. Repin war aber ein guter Freund von ihm und hat ihn noch kurz vor seinem Tod gemalt. Und dieses Bild hat so gut gepasst auf diesen alten Schauspieler. Und das habe ich dem Puppenbauer dann gegeben, und dann wurde die Puppe nach diesem Ölgemälde gebaut. - Und dann kam die hier an, und ich habe die aus der Kiste genommen, hab die auf mein Bein gesetzt... der ist so 80 – 90 cm groß... Und dann habe ich meine Hand reingemacht, und der fing einfach an zu quatschen. Ich musste gar nicht darüber nachdenken.

O-Ton 30:

Der alte Schauspieler aus „Der Schwanengesang“: Es zieht aus dem Parkett wie aus einem Ofenloch. Der richtige Ort für Geisterbeschwörungen. Der Teufel soll's holen. Ohhh...! Georgia, Petruschka, wo seid ihr? Teufel! – Warum nenne ich dauernd den Satan beim Namen? Lass das! Lass das Trinken...!

O-Ton 31:

Leo Mosler: Manchmal machen wir so... Das heißt Heißer Stuhl. Dass die Figur irgendwo hin muss, auf die Bühne. Da sitzt oder steht. Und alle, die noch im Raum sind, sitzen davor und können Fragen stellen. Wer bist denn du? Wo kommst du her? Also, dass man die so ein bisschen erforscht. Wie reagiert der, wenn er sich schämt. Kannst ja auch mal ein bisschen gemein sein. Wie reagiert er dann? Wird er eher wütend oder zieht er sich zurück?

Sprecher:

Oberflächlich betrachtet ist Puppentheater nichts anderes als verkleinertes Menschentheater. Mit einem entscheidenden Unterschied: Die Puppe kann sich der Schwerkraft widersetzen.

O-Ton 32:

Detlef Wutschik: Wenn Herr Momsen zum Beispiel Yoga macht. Das ist einfach sehr lustig, weil vieles davon nicht geht und das skurrile Bilder ergibt. Dadurch sagt keiner am Ende: Das hätte er auch ohne die Puppe machen können.

Sprecher:

Und: Das Spiel mit Puppen wiedererweckt unsere kindliche Fantasie und Spielfreude.

O-Ton 33:

Detlef Wutschik: Ich glaube, dass Herr Momsen Herzen aufmachen kann. Ich moderiere ja auch Galas und Podiumsdiskussionen mit Politikern oder so, und Herr Momsen schafft es einfach, dass die Leute sich beim Interview vergessen. Die sind so leicht und locker, dass sie antworten, was ihr Herz sagt. Das ist für mich das größte Geschenk an der ganzen Arbeit. Dass das funktioniert. Und das ist glaube ich auch der große Erfolg von Herrn Momsen. Und dass er lustig ist.